

Verheiratet in Berlin

Salomea Weinberg wurde am 11. Juli 1861 in Lublin/Russland geboren. Sie heiratete den ebenfalls jüdischen Marcus Loewe, genannt Rosengarten (* 8. März 1860 in Berlin). Das Paar wurde in Osthavelland nahe bei Berlin ansässig, wo ihr Sohn Hermann am 6. Februar 1884 geboren wurde. Drei Jahre später kam in Berlin die Tochter Jenny am 29. Januar 1887 zur Welt.

Zwischen 1887 und 1894 konnte nicht nachvollzogen werden, an welcher Adresse Marcus und Salomea Rosengarten wohnten. 1895 lebte die Familie nachweislich in der Flensburgerstr. 11 im Hoch-Parterre. Ab 1898 war Markus Rosengarten gemeinsam mit Philipp Wollenberg Inhaber einer Kindermützenfabrik in der Judenstr. 53.

— Marcus, Kaufm., NW Flensburgerstr. 11 II. pf. (Tel. II. 1326.) f. R. Rosengarten & Co.
— M. Rosengarten & Co., Kindermützenfabrik, C. Judenstr. 53. (Tel. V 3850.) Inh. Marcus Rosengarten u. Ph. Wollenberg.

Im Jahr 1900 bezog die Familie eine Wohnung in der Stralauer Strasse 18, 3. Stock. Es war ein Neubaugebiet, bei dem die Stadt Berlin Eigentümerin war. Ab 1910 lebte die Familie in der Schicklerstr. 13. Im selben Jahr war der 26-jährige Sohn Hermann in den väterlichen Betrieb eingetreten.

1913 heiratete Hermann die ebenfalls jüdische Selma Joske; das junge Ehepaar zog 1914 nach Steglitz in die Schützenstr. 4. Am 9. Mai 1918 kam Salomeas Enkelkind Alice zur Welt.

Salomeas Tochter Jenny heiratete Josef Rozen aus Lodz in Polen; am 8. Juli 1919 wurde das zweite Enkelkind - Jenny - in Berlin geboren.

Marcus und Hermann Rosengarten gaben etwa 1920 die Mützenfabrikation auf. Marcus betrieb 1920 bis zu seinem Tod am 6. März 1929 noch von seiner Wohnung Schicklerstr. 13 aus einen Briefmarkenhandel. 1930 zog die verwitwete Salomea zu ihrem Sohn in die Schützenstr. 4 nach Steglitz.

Emigration in die Niederlande

Im Bereich von Schlossstraße und Albrechtstraße in Steglitz pulsierte das Geschäftsleben; hier gab es auch eine lebendige jüdische Gemeinde, die in der Düppelstr. 41 dank ihres Stifters Moses Wolfenstein seit 1920 eine eigene kleine Synagoge hatte.

Salomeas Sohn Hermann hatte sich 1921 mit einem Schuhwarenhandel selbständig gemacht, den er in der Schützenstr. 3-4 betrieb.

— Herr., Schuhw., Gleglitz, Schützenstr. 3. 4. |

Am 5. Mai 1923 hatte Hermann eine zweite Ehe mit der Witwe Selma Hecht, geborene Halbeck (*21. Juni 1896 in Velten) geschlossen. Selma war nichtjüdisch und brachte ihre 3-jährige Tochter Hannelore, genannt Hanne (*18. Oktober 1920) mit in die Ehe. Hermanns Tochter Alice aus erster Ehe lebte bei ihrer Mutter, die 1922 den Weingroßhändler Ernst Theodor Wachenheimer geheiratet hatte.

Marcus Rosengarten hinterließ seiner Witwe Salomea und den beiden Kindern Hermann und Jenny eine Immobilie in der Posener Str. 29. Die Mieteinnahmen sicherten den Lebensunterhalt von Salomea.

Zu Beginn der 1930er Jahre hatten Hermann und seine Ehefrau Selma ein „Radio- und Musikapparate“-Geschäft in der Müllerstr. 182/183 im Wedding gegründet. Doch von dem am 1. April 1933 von den Nationalsozialisten organisierten „Wirtschafts-Boykott gegen Juden“ war auch das Geschäft in der Müllerstraße betroffen.

Familie Rosengarten zog rasch die Konsequenzen: Am 5. April 1933 emigrierte Hermann in die Niederlande. Die 72-jährige Salomea traf wenige Wochen später mit ihrer Schwiegertochter Selma und deren Tochter Hanne in Amsterdam ein. Hier fand die Familie Rosengarten in der Beethovenstraat 148 ein neues Zuhause. Die Mieteinnahmen aus der Posener Str. 29 wurden vom Verwalter nach Amsterdam überwiesen und sicherten den Lebensunterhalt der gesamten Familie.

Verhaftung und Deportation nach Auschwitz

1935 emigrierte auch Salomeas 17-jährige Enkeltochter Alice von Berlin nach Amsterdam. Sie lebte vermutlich ebenfalls in der Beethovenstraat 148 bis 1939. In dem Jahr heiratete Alice den aus München stammenden Kurt Essinger, der mit seinem Bruder Julius im Dezember 1935 nach Amsterdam emigriert war. Am 1. Januar 1941 wurde Salomea Rosengartens Urenkel Robert geboren.

1940 wurden die Rosengartens ausgebürgert und waren fortan offiziell staatenlos. Zugleich begann nach dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht 1940 in den Benelux-Staaten auch in den Niederlanden die systematische Verfolgung jüdischer Menschen.

Mit der Ausbürgerung verfiel das Vermögen von „Reichsfeinden“ dem Deutschen Reich. Dies betraf auch die laufenden Überweisungen der Mieteinnahmen aus Deutschland. Nun wurde es finanziell sehr eng. Familie Rosengarten versuchte, ein Zimmer ihrer Wohnung in der Beethovenstraat 148 zu vermieten und annoncierte im Jüdischen Wochenblatt.

ZIT-SLAAPKAMER voor twee personen met alle comfort en prima pension, te huur. Pension Rosengarter, Beethovenstr. 148. Gelegenheid tot dineeren. 376

Am 7. November 1942 wurde Salomea Rosengarten zusammen mit ihrem Sohn Hermann in Kamp Westerbork interniert und am 10. November 1942 nach Auschwitz deportiert, wo sie ermordet wurden. Salomeas Todesdatum lautet 13. November 1942.



Auch die Enkeltochter Alice wurde ermordet

Salomeas Enkeltochter Alice plante im Sommer 1942 mit ihrem Ehemann Kurt Essinger und der Familie seines Bruders Julius in die Schweiz zu fliehen. Sie alle wurden jedoch in Belgien aufgegriffen.

Am 29. August 1942 wurden Alice und ihre Familienangehörigen von Mechelen nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Alices kleiner Sohn Robert, Salomeas Urenkel, konnte von befreundeten Niederländern gerettet werden; er wurde später von Alices Mutter, Selma Wachenheimer in die USA geholt. Selma Wachenheimer war nach 1939 mit ihrem Ehemann und der gemeinsamen Tochter Ingeburg, Alices Halbschwester, emigriert.

Das vier Monate alte Baby René von Julius und Edith Essinger wurde ebenfalls von befreundeten Niederländern versteckt und überlebte die Shoa.

Wiedergutmachungs- und Entschädigungsverfahren

Salomeas Tochter Jenny Rozen emigrierte 1933 nach Frankreich und von dort in die Schweiz. Die Familie Rozen überlebte die Shoa.

Ihre Schwiegertochter Selma und deren Tochter Hanne blieben nach dem Ende des Faschismus in den Niederlanden.

Jenny Rozen und Hermanns Witwe Selma stellten nach dem Krieg Anträge auf Entschädigung. Der Antrag von Jenny war erfolglos, Selma erhielt eine Witwenrente und wurde für den Verlust an Kapital und Vermögen abgefunden.

Shoa

Über 600.000 Menschen mit jüdischen Wurzeln lebten 1933 in Deutschland. Rund 260.000 von ihnen wanderten bis 1939 aus. Ende 1941 lebten noch schätzungsweise 150.925 als Juden definierte Menschen im Deutschen Reich, in Berlin etwa 66.000. Nur etwa jeder Zehnte der Verfolgten überlebte.

Das Projekt Stolpersteine von Gunter Demnig

Stolpersteine sind das weltweit größte „dezentrale Mahnmal“ für die Opfer des Nationalsozialismus, das ausschließlich von der Zivilgesellschaft initiiert und getragen wird.

Kontakt

Koordinierungsstelle Stolpersteine Berlin

<https://www.stolpersteine-berlin.de/>

Recherche:
Sabine Davids

Foto:
Sabine Davids

Gestaltung:
Sabine Davids

Stolperstein-Initiative Steglitz

18. Februar 2022

Salomea Rosengarten
geb. Weinberg
Schützenstr. 4

